

Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 35 (1943)
Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

also die Gesamtkosten 2,3 Pfg/t/km. Bei voller Ausnutzung der Kähne mit 36 Reisen pro Schifffahrtjahr auf der Strecke Berlin—Zehdenick ermässigten sich die Kosten auf 1,6 Pfg/t/km. Auf der Rückfahrt können keine Güter befördert werden. Auch *Fährboote* werden elektrisch betrieben. Auf der Donau bei Schalding verkehrt seit 1928 ein Fährboot für 45 Fahrgäste mit Prahm für Fuhrwerke bis 6 t Nutzlast (Abb. 7). Die Baudeputation Hamburg hat ein Akkumulatorboot für 4000 kg Lastaufnahme oder 50 Personen seit 1898 in Betrieb. Für Schleppzwecke werden Akkumulatorboote in verschiedenen Grössen verwendet. Ein Boot von 9 m

Länge und 2,4 m Breite mit einer Batterie von 30-kWh-Leistung vermag eine Nettoanhängelast von 150 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 3,5 km/h während 7 Stunden zu schleppen.

Es ist schwer zu verstehen, warum auf den Schweizer Seen mit ihrem grossen Personen-Ausflugsverkehr, einem grossen Güterverkehr mit sog. Ledischiffen und mit Autofähren der akkumulator-elektrische Betrieb trotz seinen grossen betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Vorteilen bisher gänzlich vernachlässigt worden ist. Er hätte seine Vorzüge unter Beweis stellen können.

A. Härry

Niederschlag und Temperatur im Monat März 1943

Mitgeteilt von der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt

Station	Höhe ü. M. m	Niederschlagsmenge				Zahl der Tage mit		Temperatur	
		Monatsmenge		Maximum		Nieder- schlag	Schnee	Monats- mittel ° C	Abw. ¹ ° C
		mm	Abw. ¹ mm	mm	Tag				
Basel	318	25	—26	10	28.	10	—	6,8	2,5
La Chaux-de-Fonds . .	990	53	—46	16	31.	11	2	4,0	2,8
St. Gallen	679	49	—34	17	28.	8	3	4,9	2,4
Zürich	493	59	—14	14	26.	10	1	7,3	3,3
Luzern	498	60	—9	21	21.	9	1	6,7	2,9
Bern	572	42	—20	12	26.	11	—	6,0	2,8
Genf	405	37	—22	14	26.	10	—	7,1	2,2
Montreux	412	37	—41	7	28.	8	—	7,6	2,2
Sitten	549	16	—33	10	31.	4	—	8,7	3,3
Chur	610	22	—26	12	31.	3	—	7,4	3,5
Engelberg	1018	80	—19	18	31.	8	5	3,4	2,9
Davos-Platz	1561	42	—15	27	31.	5	5	0,3	2,8
Rigi-Kulm	1787	90	—64	28	21.	10	9	0,3	3,7
Säntis	2500	89	—112	22	6.	8	8	—4,3	4,3
St. Gotthard	2096	85	—113	11	28.	16	16	—3,5	—
Lugano	276	68	—41	28	26.	7	—	8,8	1,9

¹ Abweichung von den Mittelwerten 1864—1913.

Wasser- und Elektrizitätsrecht, Wasserkraftnutzung, Binnenschifffahrt

Usine du Verbois sur le Rhône

A l'Usine du Verbois, le second groupe électrogène a été mis en marche dans les mêmes conditions de charge et de production réduites que le premier. Ceci a permis d'ouvrir le barrage de Chèvres et de supprimer définitivement la retenue de cette usine, dont la démolition a été entreprise immédiatement. Dès que cette démolition sera assez avancée, le niveau du Rhône au barrage du Verbois sera relevé progressivement jusqu'à ce que la chute totale soit atteinte et que l'Usine, qui comptera alors trois groupes électrogènes, puisse marcher dans des conditions normales.

L. A.

Die Banken und der Ausbau der Wasserkräfte

Der Präsident der Schweizerischen Kreditanstalt, Dr. A. Jöhr, sprach an der Generalversammlung der Aktionäre im März 1943 u. a. auch über die Beziehungen der Finanz zum Ausbau der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft. Dem Berichte der NZZ., Nr. 383 vom 7. März 1943 entnehmen wir, dass die Banken mit einer starken Betätigung auf dem Gebiete der Finanzierung des Elektrizitätsausbaues rechnen. Sicher sei, dass die Kohle als Brennstoff für die Raumheizung und die industrielle Kraftbeschaffung (Dampfkessel, Dampfmaschinen) in dem Umfange und zu den Preisen wie vor dem Kriege kaum

mehr verfügbar sein werde. Die Kohlenvorräte seien nicht unerschöpflich und die Kohle als Ausgangsstoff für die immer mächtiger sich entwickelnde chemische Industrie unentbehrlich. Man beobachte auch in den Nachbarländern das Bestreben, die Kohle durch Wasserkraft und Elektrizität zu ersetzen. Notwendig für unser Land sei vor allem der Ausbau von Speicherwerken, jedes neu gewonnene Kilowatt vermindere unseren Einfuhrbedarf und mache uns unabhängiger von der Einfuhr fremder Energieträger, erleichtere uns den Gütertausch und verbessere unsere Zahlungsbilanz.

Der Redner bespricht dann die beiden grossen Projekte am Hinterrhein und Urseren, die einen Kapitalbedarf von 360 Mio bzw. 1 Mia Fr. erfordern, wobei angenommen werden könne, dass je zwei Drittel durch Obligationen finanziert werden. Beide Werke können in Etappen ausgebaut werden, das Kapital sei aufzubringen, denn wo es gelte, ein nationales, im höchsten Landesinteresse liegendes produktives Werk zu schaffen, werde das Land die finanzielle Mitwirkung nicht versagen.

Gegen beide Projekte höre man den demagogisch zugespitzten Einwand: es sollen schollenverbundene Bergbauern aus ihrer Heimat vertrieben werden, um der Profite des Grosskapitals willen. Demgegenüber sei vor allem zu betonen, dass die kapitalistische Form deswegen gewählt werde, weil sie sich in der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft und übrigens auch im Ausland bewährt habe; sogar die kantonalen und die interkantonalen Werke in der Schweiz haben mit bestem Erfolg die privatkapitalistische Unternehmensform der Aktiengesellschaft gewählt. Dazu komme, dass Speicherwerke solchen Umfanges nicht von Einzelunternehmungen gebaut werden können, sondern dass sie sich von vornherein mit andern Werken zu einem Gemeinschaftsunternehmen zusammenschliessen müssen, weil nur auf diese Weise von Anfang an gesichert werden könne, dass die erzeugten Mengen von Winterenergie auch durch möglichst viele Kanäle über das ganze Land verteilt werden. Da an der Mehrzahl der grossen schweizerischen Elektrizitätsverteilungsunternehmen die öffentliche Hand beteiligt, wenn nicht gar allein massgebend sei, liege es klar vor Augen, dass sie bei Bau, Betrieb und Verwaltung der Grossakkumulierwerke bestmündig mitsprechen werde.

Ein zweiter Einwand gehe dahin, bevor man Alpenländer unter Wasser setze, solle man den Stromexport radikal abstellen und die in der Schweiz erzeugte Energie in vollem Masse dem Lande selbst dienstbar machen. Wer so argumentiere, gehe an der Tatsache vorbei, dass die exportierte elektrische Kraft überwiegend Sommerenergie ist, an der wir in der Schweiz keinen Mangel haben, und die wir fast beliebig vermehren können; er übersehe auch, dass nur Strom exportiert worden ist, für den wir unter normalen Verhältnissen in der Schweiz keinen Absatz gefunden haben, und dass der Erlös dieses Energieexportes dazu mithilft, die Strompreise für den Inlandverbrauch zu verbilligen; er vergesse weiter, dass Stromlieferungsverträge im grossen für lange Jahre abgeschlossen werden müssen, und dass wir nicht vertragsbrüchig werden dürfen; er gehe ferner an der Tatsache vorbei, dass die staatlichen Exportbewilligungen die Klausel enthalten, dass in Zeiten eines akuten Strommangels in der Schweiz die Exporte eingeschränkt werden können, und dass wir von dieser Klausel unter den gegenwärtigen Umständen mehrfach Gebrauch gemacht haben. Im übrigen sei der Export von Strom so legitim wie jeder andere

Export von Landesprodukten oder Erzeugnissen unserer Arbeit, dient sein Erlös doch mit dazu, Lebensmittel und Rohstoffe einzuführen, die uns fehlen und ohne welche wir unser im Verhältnis zu seinem eigenen Nahrungsmittelspielraum überfülltes Land weder ernähren noch mit Arbeit würden genügend versorgen können.

Ein letzter wesentlicher Einwand werde erhoben: die geplanten grossen Speicherwerke seien für unsere Bedürfnisse überdimensioniert, man müsse mit Rückschlägen rechnen und sich vor Kapitalfehlleitungen hüten. Die mittlere Zunahme des Stromkonsums in den letzten Jahrzehnten um 200 bis 300 Mio kWh im Jahr widerlegt dieses Argument einleuchtend; aber nicht nur das, die Möglichkeiten nützlicher Stromverwendung im Haushalt, in der Landwirtschaft, in der Industrie sind noch lange nicht erschöpft und vermehren sich durch den Fortschritt der Technik immer mehr. Elektrizität ist unzweifelhaft die Energiequelle der Zukunft. Sollte vorübergehend der Konsum von elektrischem Strom im Lande selbst nur langsamer zunehmen als bisher, so wäre für den Ueberschuss Absatz im Ausland mit grösster Wahrscheinlichkeit zu finden.

Gewiss setzen solche Ueberlegungen voraus, dass man mit Zuversicht in die Zukunft schaut. Wer kleinmütig ist, wird auch nichts wagen; wer nichts wagen will, schauelt unserer Wirtschaft inmitten einer Welt, die sogar im Kriege wirtschaftlich und industriell nicht stillsteht, sondern weiterschreitet, das Grab.

Heute sind die Voraussetzungen noch nicht erfüllt, mit dem Bau der Grosskraftwerke zu beginnen. Es fehlen noch die Konzessionen, es fehlen aber auch, was wichtiger ist, die Rohstoffe für den Bau. Weder Zement für die nötigen grossen Staumauern, noch das Armierungseisen, noch der Stahl für die Turbinen und Generatoren, noch das Kupfer stehen uns in ausreichendem Masse zur Verfügung. Erst nach Kriegsende dürfen wir wieder auf diese unentbehrlichen Dinge rechnen. Um so eifriger müssen wir unterdessen alles abklären, was Vorbedingung für den raschen Beginn der Bauarbeiten ist, Projektwahl, Konzessionen, Zusammenfassung der Kräfte für die grosse, unzweifelhaft nationale Aufgabe, die unserer Generation gestellt ist, damit wir im gegebenen Zeitpunkt ohne Verzug an die Arbeit gehen können.

Eine Berichtigung zur Broschüre «Rheinwald, die Talschaft wehrt sich gegen das Stauseeprojekt am Hinterrhein»

Der Unterzeichnete hat mit Zuschrift vom 10. April 1943 an Herrn Christian Meuli, Kreispräsident in Nufenen, das folgende Schreiben gerichtet:

Auf Seite 55/56 der Broschüre «Rheinwald, die Talschaft wehrt sich gegen das Stauseeprojekt am Hinterrhein» finden sich Bruchstücke von Äusserungen des Unterzeichneten zur Frage der Beziehungen zwischen Kraftwerkbau und Arbeitsbeschaffung. Und zwar heisst es, «dass die am Zehnjahresplan direkt Interessierten die Wechselwirkungen zwischen Kraftwerkbau und Arbeitsbeschaffung je nach Opportunität beurteilen, was durch folgende Erklärungen des Sekretärs des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes illustriert werde: Noch 1939 schrieb er:

«Als eigentliche Notstandsarbeit ist der Bau von Wasserkraftwerken nicht geeignet, da dieser von der Lage des Energiemarktes abhängig ist, ein Bau von Wasserkraftwerken auf Vorrat würde nur einen künftigen Be-

darf vorwegnehmen und könnte sich konjunkturpolitisch höchst ungünstig auswirken.»

Zwei Jahre später hatte der Wind gedreht:

«Der Ausbau der Wasserkräfte und der Energieversorgung ist ein geeignetes Mittel produktiver Arbeitsbeschaffung.»

Eine ähnliche Gegenüberstellung, die offenbar vom nämlichen Verfasser stammt, findet sich auch in der Artikelserie «Wasserkraft, ein nationales Gut» in der «Neuen Bündner Zeitung», Nr. 86, vom 14. April 1942.

Das *erste Zitat* stammt aus einem Aufsatz des Unterzeichneten über «Elektrizitätserzeugung und Konjunktur in der Schweiz», Bulletin des SEV., Jahrg. 1939, Nr. 17, das vollständig wie folgt lautet:

«Unsere Darlegungen dürften den Beweis dafür erbracht haben, dass es in der Schweiz möglich ist, auf Grund des vorhandenen statistischen Materials den Ausbau der Wasserkräfte *konjunkturpolitisch* zu beeinflussen, wobei infolge der vorhandenen Zusammenarbeit aller Kraftwerke ihre Gesamtheit ins Auge zu fassen ist. Dabei kann auch Rücksicht auf den *Arbeitsmarkt* und die planmässige Verteilung der Arbeit genommen werden. Man wird versuchen, die Arbeit auf Jahre mit schlechtem Beschäftigungsgrad zu verteilen, was mit den Interessen der Wasserkraftnutzung vielfach parallel geht, da der Bau eines grösseren Wasserkraftwerkes immer einige Jahre dauert und seine Inbetriebsetzung daher in die Zeit des Aufschwunges fallen kann. In Zeiten wirtschaftlicher Depression ist zudem Kapital zu günstigen Bedingungen erhältlich.

Als *eigentliche Notstandsarbeit* ist der Bau von Wasserkraftwerken nicht geeignet, da dieser von der Lage des Energiemarktes abhängig ist, ein Bau von Wasserkraftwerken auf Vorrat würde nur einen künftigen Bedarf vorwegnehmen und könnte sich konjunkturpolitisch höchst ungünstig auswirken.»

Den ganzen ersten Absatz hat der Verfasser der Broschüre unterschlagen!

Der *zweite zitierte Satz* stammt aus dem Vortrage des Unterzeichneten an der Hauptversammlung des Schweiz. Wasserwirtschaftsverbandes vom 5. Juli 1941 in Zürich und lautet genau nach dem Text wie folgt:

«Der Ausbau der Energieversorgung bietet somit reiche und vielgestaltige Arbeitsmöglichkeiten und ist ein ausgezeichnetes Mittel produktiver Arbeitsbeschaffung.»

Indem der Verfasser der Rheinwaldbroschüre nur Bruchstücke meiner Äusserungen zitiert, will er durch diese unvollständigen Zitate beim Leser den Eindruck erwecken, dass sich meine Äusserungen in innerem Widerspruch befinden und dass ich je nach Opportunität den einen oder andern Gesichtspunkt vertrete.

Gegen diese Unterschlebung erhebe ich schärfsten Protest. Es geht aus dem vollständigen Wortlaut der Zitate klar und deutlich hervor, dass ich den Einsatz des Kraftwerkbaues zu *produktiver Arbeitsbeschaffung* befürworte, das heisst vom zu erwartenden Energieabsatz abhängig mache, während ich den Einsatz des Kraftwerkbaues zu *eigentlichen Notstandsarbeiten*, d. h. ohne Rücksicht auf den zu erwartenden Energieabsatz und ohne Rücksicht auf Wirtschaftlichkeit ablehne. Es bestehen also keine Widersprüche und keine Beurteilungen nach der Opportunität!

Es handelt sich beim Vorgehen des Verfassers der Rheinwaldbroschüre um eine bewusste Irreführung und Täuschung des Lesers, womit ich die Gesinnung des Verfassers genügend gekennzeichnet habe.

Ich ersuche Sie, diesen Brief dem Verfasser zur Kenntnis zu bringen und verbleibe

mit aller Hochachtung!

Ing. A. Härry

Sekretär des Schweiz. Wasserwirtschaftsverbandes.

Eine Antwort auf diese Entgegnung ist bis heute nicht erfolgt.

Basler Vereinigung für schweizerische Schifffahrt

Unsere Mitteilung in Nr. 3/4, 1943, Seite 36 der «Wasser- und Energiewirtschaft» ist dahin zu ergänzen, dass es sich bei den angegebenen sieben Namen um den *geschäftsführenden Ausschuss* des Vorstandes handelt. Der Gesamtvorstand besteht aus 25 Herren, die Namen sind auf S. 19 Nr. 1/2, 1943 der «Wasser- und Energiewirtschaft» aufgeführt.

Wasserbau- und Flusskorrekturen, Bewässerung und Entwässerung Wasserversorgung, Meteorologie

Abwasserfragen im Kanton Zürich

Der Geschäftsbericht für 1942 der Direktion des Gesundheitswesens des Kantons Zürich zeigt, dass die zürcherischen kantonalen Behörden energisch und zielbewusst an der Verbesserung der Abwasserverhältnisse arbeiten. Es wurden in diesem Jahre an den Gewässern des Kantons Zürich 642 Wasser- und 22 Schlammproben erhoben und chemisch und grösstenteils auch bakteriologisch untersucht. Der Bericht enthält dann interessante

Angaben über die Verhältnisse an den Gewässern: Limmat, Thur, Rhein, Sihl, Sihlsee, Pfäffikersee, Greifensee und Zuflüsse und Zürichsee. Für den Wettingersee wurde beispielsweise ein Programm für eine neue Jahresuntersuchung aufgestellt. Die Untersuchungen sollen noch vor der Inbetriebnahme der biologischen Kläranlage im Werdhölzli der Stadt Zürich vorgenommen werden. Sie würden nach Inbetriebnahme der biologischen Kläranlage wiederholt.

Elektrizitätswirtschaft, Wärmewirtschaft

Die wirtschaftliche Bedeutung der Elektrifikation der Schweizerischen Bundesbahnen

Unter diesem Titel haben wir auf S. 20, Nr. 1/2, 1943, dieser Zeitschrift gemeldet, dass die Elektrizitätswerke

bei Konventionalstrafe verpflichtet seien, den Schweiz. Bundesbahnen bei Bedarf mit jährlich 70 Mio kWh auszuweichen. Diese Mitteilung ist dahin zu berichtigen, dass die Elektrizitätswerke verpflichtet sind, den SBB bei

Bedarf mit einer gesamten Energiemenge von 70 Mio kWh in 15 Jahren, jedoch mit höchstens 33 Mio kWh in einem Jahr auszuhelfen.

Elektrisch gebrannter Zement

Wir entnehmen der Presse folgende Mitteilung: «Im vergangenen Jahre mussten die schweizerischen Zementfabriken trotz Zunahme des Bauvolumens einen Produktionsrückgang von 40 Prozent in Kauf nehmen und die Betriebe während Monaten stilllegen. Diese einschneidenden Massnahmen wurden durch die Einschränkung der Kohlenzuteilung erzwungen. Angesichts der weiten Verschlechterung der Kohlenversorgung gewinnen die Versuche der Herstellung von Portlandzement im elektrischen Ofen besonderes Interesse. Dass die technische Lösung des Problems nicht einfach ist, weiss man. Die Forschungsanstalt der Zementfabrik Holderbank hat einen Versuchsofen von 1000 kW Anschlussleistung erbaut mit 2,5 m Durchmesser und 10 m Länge. Für unsere Verhältnisse kommt nur die Verwendung von Ueberschussenergie im Sommer in Frage. Zu den ersten Betriebsversuchen im September 1942 war der Ofen während 107 Stunden im Dauerbetrieb. Wie berichtet wird, lässt sich nach dem jetzigen Stand der Versuche mit dem

elektrischen Brennen von Zement noch kein abschliessendes Urteil abgeben. Die Versuche werden weitergeführt, und die Vorbereitungen sind getroffen, um die Elektrifizierung eines industriellen Ofens in Angriff nehmen zu können.»

Die Frage der Herstellung von Elektrozement ist im Jahre 1933 vom Schweiz. Wasserwirtschaftsverband auf Anregung eines Mitgliedes studiert worden. Wir verweisen auf den Jahresbericht pro 1933 sowie die Publikation in unserer Verbandszeitschrift Nr. 5/1933 von Prof. Dr. ing. Zeerleder über diesen Gegenstand.

Der Elektrozement, auf den sich diese Veröffentlichung bezieht, ist ein Schmelz-Zement, ausschliesslich aus ausländischem Bauxit (Aluminiumhydrat) und Kalk hergestellt. Dieser Zement wird seit vielen Jahren im Elektroofen hergestellt und zwar handelt es sich um den gleichen durch Lichtbogen beheizten Ofen, wie er bei der Stahl- und Kalziumkarbid-Gewinnung verwendet wird. Der Portland-Zement dagegen, dessen Rohmaterial sich ausschliesslich aus dem in unserem Lande reichlich vorhandenen Kalkstein und Mergel zusammensetzt, ist von viel grösserer Bedeutung als der Schmelzzement. Man darf daher auf das Ergebnis der Versuche sehr gespannt sein.

Geschäftliche Mitteilungen, Literatur, Verschiedenes

Nordostschweizerische Kraftwerke A.-G., Baden

Die gesamte Energieabgabe ab Sammelschiene ist im Berichtsjahre 1941/42 von 1,04 Mia kWh auf 1,02 Mia zurückgegangen, eine Folge des verminderten Wasserzuflusses (88 % eines Mitteljahres). Die Nachfrage nach elektrischer Energie konnte wiederum nicht voll gedeckt werden. Die Ausnützung der Laufwerke erfolgt mit 99,7 %, während die Speicherwerke zu 100 % ausgenützt wurden. Die nichtausgenützte Wassermenge entsprach einer Energiemenge von 1,7 Mio kWh, gegenüber 200 Mio im Krisenjahre 1934/35. Die Dividende an die Aktionäre betrug wiederum, wie in früheren Jahren, fünf Prozent.

Bank für elektrische Unternehmungen, Zürich

Dem Geschäftsberichte 1941/42 ist zu entnehmen, dass die ausländischen Unternehmungen der Elektrizitätswirtschaft, an denen die Bank massgebend beteiligt ist, fast durchwegs gut gearbeitet und eine Vermehrung des Energieabsatzes erzielt haben. Wegen der Devisenrestriktionen können die Erträge dieser Unternehmungen allerdings nur teilweise nach der Schweiz überwiesen werden. In einer aufschlussreichen Tabelle sind die Dividenden der Tochtergesellschaften zusammengestellt. — Die Dividende betrug vier Prozent.

Kraftwerke Rapperswil-Auenstein A.-G., Aarau

Diese neue Gesellschaft, welche den Bau und Betrieb des Kraftwerkes Rapperswil zum Zwecke hat, ist am 30. Juni 1941 gegründet worden. Das Aktienkapital beträgt 12 Mio Franken, wovon 55 % in Händen der Schweiz. Bundesbahnen sind und 45 % in denjenigen der Nordostschweizerischen Kraftwerke. Der erste Jahresbericht, abgeschlossen auf 30. September 1942, enthält Angaben über die projektierten Bauten und die Vergütung der Arbeiten an die Unternehmerfirmen.

Kraftwerke Sernf-Niederenbach A.-G., Schwanden

Im Geschäftsberichte 1941/42 wird mitgeteilt, dass die Differenzen mit der SAK wegen der Begrenzung des Absatzgebietes beigelegt werden konnten. Rorschach gehört nunmehr ins Absatzgebiet der Kraftwerke Sernf-Niederenbach, wobei sich die Gesellschaft verpflichtet hat, den Strom von der SAK zu beziehen. Der Gesamtumsatz an elektrischer Energie ist von 102,7 auf 113,8 Mio kWh gestiegen. — Auf das Aktienkapital wurde eine Dividende von drei Prozent ausbezahlt.

Brown Boveri & Cie. an der Mustermesse 1943 in Basel

Die AG. Brown Boveri & Cie hat in einer handlichen Schrift die in ihrem Stande an der Mustermesse in Basel ausgestellten Maschinen und Apparate erläutert. Unter den Beschreibungen findet man auch eine Lichtgruppe, «Berglicht» genannt, die dazu dienen soll, in abgelegenen Gegenden, die von der allgemeinen Versorgung nicht erreicht werden, die Energie kleiner Bergbäche auszunutzen. Die Gruppen eignen sich für Bruttogefälle von 30 bis 120 m und Wassermengen von 1 bis 13 l/sek., wobei Leistungen von 0,2 bis 4,6 kW erreicht werden. Eine solche Anlage, die im Jahre 1937 bei einer Klubhütte auf 2400 m ü. M. erstellt worden ist, hat sich in fünf Jahren Sommer- und Winterbetrieb gut bewährt.

Kleiner Querschnitt durch die Kriegswirtschaft

Der Aufklärungsdienst der Eidg. Zentralstelle für Kriegswirtschaft hat im April 1943 eine ausserordentlich interessante und aufschlussreiche Broschüre herausgegeben, die dazu dienen soll, die kriegswirtschaftlichen Grundsätze und Gedanken ins Volk hinauszutragen und die Einsicht in die oft harten kriegswirtschaftlichen Erfordernisse zu wecken und zu fördern. Die Broschüre enthält auch einen Abschnitt über die «Weisse Kohle», die u. E. die dabei in Betracht fallenden Gesichtspunkte in knapper Form zutreffend wiedergibt.

Unverbindliche Kohlenpreise für Industrie per 10. Mai 1943

	Kalorien	Aschen- gehalt	per 10 t franko Basel verzollt		Kalorien ²	Aschen- gehalt ²
Kohlen deutscher Herkunft						
Saarkohlen						
Stückkohlen	ca. 7000	ca. 6-7%	Fr. ¹	Kohlen schweiz. Herkunft	5600-4000	20-40 %
Nuss I 50/80 mm			982.—	Anthrazit		
Nuss II 35/50 mm			982.—	Walliser Anthrazit «Chandoline»		
Nuss III 20/35 mm			982.—	aussortierte Ware 15/25, 20/30		
Nuss IV 10/20 mm			982.—	und 30/40 mm		
				Cossonay-Eiformbriketts		
Ruhr-Koks und -Kohlen						
Grosskoks (Giesskoks)	ca. 7200	8-9%	—	Braunkohle	7000-3500	10-30%
Brechkoks I 60/90, 50/80 mm			1192.—	Käpfmacher-Braunkohle		
Brechkoks II 40/60, 30/50 mm			1192.—	Griess		
Brechkoks III 20/40 mm			1172.—	Kleinkorn 15/25 mm		
Fett-u.Flamm-Stückev.Syndikat	ca. 7600	7-8%	982.—	gekörnte Ware	2700-900	bis 15%
Fett-Nüsse I und II			982.—	Schieferkohle		
Fett-Nüsse III			982.—	Zeller-Schieferkohle		
Fett-Nüsse IV			982.—	grubenfeucht		
Vollbriketts			1132.—	gekörnte Ware, 35 bis 63%		
Ess-Eiform-Briketts			1132.—	Feuchtigkeit		
Schmiedenüsse III			1122.—	(Preise für Kohlen schweiz. Herkunft auf Anfrage)		
Schmiedenüsse IV			1122.—	² gemäss Merkblätter 1, 2 u. 3 des KIA		

¹ Preise unter Zugrundelegung der Preislisten des Kohlenhandels, plus Händlerzuschlag v. Fr. 5.— u. Fr. 30.—, exklusive Warenumsatzsteuer.
NB. Ab 1. April 1941 wird eine Rationierungsgebühr von Fr. 2.— pro 10 t durch die «Carbo» erhoben.

¹ Preise unter Zugrundelegung der Preislisten des Kohlenhandels, plus Händlerzuschlag v. Fr. 5.— u. Fr. 30.—, exklusive Warenumsatzsteuer.
NB. Ab 1. April 1941 wird eine Rationierungsgebühr von Fr. 2.— pro 10 t durch die «Carbo» erhoben.

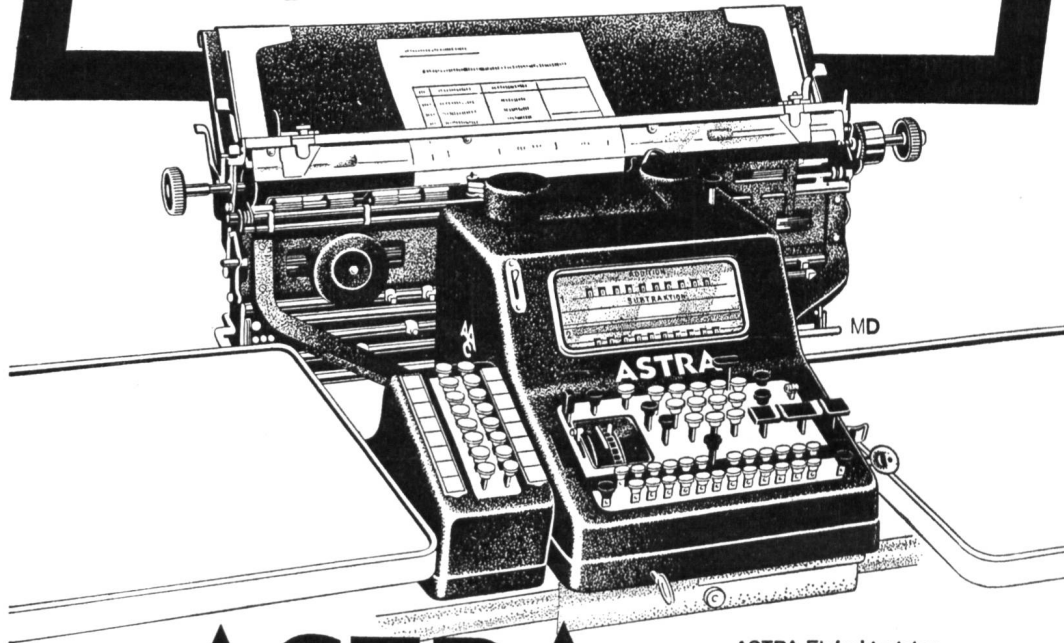
Ölpreisnotierungen per 10. Mai 1943

Mitgeteilt von der Firma Emil Scheller & Cie. A.G., Zürich

		per 100 kg Fr.	Reinpetroleum für Konsumenten, Industrie, Gewerbe:		per 100 kg Fr.	Fr.
Detailpreise: Heizöl I Einzelfass bis 1000 kg .			Anbruch in Gebinden bis 200 l		115.85	
1001 kg bis 4000 kg		87.05	Einzelfass 165—500 kg		107.70	
4001 kg bis 8000 kg		86.05	501—1000 kg		106.70	
8001 kg bis 10,000 kg		85.05	1001—2000 kg		105.70	
10,001 kg und mehr		84.55	2001 kg und mehr		105.20	
Heizöl II Einzelfass bis 1000 kg			Per 100 kg netto, franko Domizil oder Talbahnstation.			
1001 kg bis 4000 kg		87.35	Traktoren-Treibstoff rot für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe:	nieder- ¹ verzollt	hoch- ¹ verzollt	
4001 kg bis 8000 kg		85.85	Anbruch in Gebinden von 10—160 kg .	108.40	120.50	
8001 kg bis 10,000 kg		84.85	Einzelfass 161—500 kg	100.40	112.50	
10,001 kg und mehr		83.85	501—1000 kg	98.90	111.—	
		83.35	1001—2000 kg	97.60	109.70	
			2001 kg und mehr	96.60	108.70	
Heizöl III Einzelfass bis 1000 kg			Per 100 kg netto, franko Domizil oder Talbahnstation.			
1001 kg bis 4000 kg		85.95	Benzingemisch an Selbstverbraucher			
4001 kg bis 8000 kg		84.45	Kannen, Kisten und Einzelfass		149.50	
8001 kg bis 10,000 kg		83.45	2 Fass bis 350 kg		146.95	
10,001 kg und mehr		82.45	351—500 kg		145.20	
		81.95	501—1500 kg		144.30	
per 100 kg netto, franko Domizil resp. Empfangsstation			1501 kg und mehr ab 2000 Liter . . .		143.45	
Dieselöl (Gasöl), Dieselmisch I und II als Motorentreibstoff			Per 100 kg netto, franko Domizil oder Talbahnstation.			
Lieferungen an Selbstverbraucher:	hoch- verzollt ¹	nieder- verzollt ²	Tankstellen-Literpreis . . . (inkl. Wust)		1.25 p.l.	
in Gebinden bis 200 l	112.05	93.05	Leichtbenzin und Gasolin			
2 Fässer bis 350 kg	108.55	89.55	Anbruch weniger als 1 Fass		191.20	
351 kg bis 500 kg	107.40	88.40	Einzelfass bis 350 kg		181.20	
501 kg bis 1500 kg	106.15	87.15	351—500 kg		180.20	
1501 kg bis 4000 kg	105.15	86.15	501—1500 kg		179.20	
4001 kg und mehr	104.55	85.55	1501—2500 kg		178.20	
per 100 kg netto, franko Domizil oder franko schweiz. Empfangsstation			2501 kg und mehr		176.70	
			Per 100 kg netto, franko Domizil oder Talbahnstation.			
			Sämtliche Preise verstehen sich exklusive Waren- umsatzsteuer, Spezialpreise bei grösseren Bezügen in ganzen Bahnkesselwagen.			
			¹ Für Fahrzeugmotoren. ² Für stationäre Motoren.			

Zur Beachtung: Interessenten der Kohlen- und Ölpreisnotierungen, die Wert auf schnelle, monatliche Berichterstattung legen, werden auf Wunsch die Preislisten direkt zugesandt.
Sekretariat des Schweiz. Wasserwirtschaftsverbandes

**Legen Sie Ihre Überschüsse in noch besserer
Organisation des Betriebes an**



ASTRA

Registrier-Buchungsautomat

lieferbar sofort ab Schweizerlager

**Abonnenten-
Abrechnung**

**Kontrolle
des Erlöses**

**Verbrauchs-
Statistik**

ASTRA-Einfachastatur
18 Zählwerke bis 12-stellig

direkte Subtraktion

Teilung der Zählwerke

60 cm Buchungswagen mit ge-
teilter Schreibwalze

Beliebiges Wählen der Zähl-
werke durch Zählwerkswahl-
Einrichtung

Datum automatisch

Gutes Schriftbild • Sichtbare
Schrift

Laufende Zählung der Buchun-
gen durch Numerateur

Zwangsläufige Steuerung der
Funktionen

24 dreistellige Kurztext-Sym-
bole

Signal für Korrektur

Sicherungen und Verschlüsse

Karl Endrich AG

ZÜRICH BASEL
BERN GENÈVE